

Oberlausitzer Heimatzeitung

Blätter für
Heimatkunde,

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Marx (Inh. Otto Marx)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Anthropologie und Geschichte der Oberlausitz-Bauzen, der Mittelstelle für Heimatsforschung im Markgraftum Oberlausitz (Bauzen, Stieberstraße 36), der Gesellschaft für Heimatkunde, Hohenwerda sowie des Verbandes „Lusatia“ der Hurboldt-, Fortbildungs- und Gebirgsvereine der Oberlausitz.

Hauptschriftleitung Otto Marx, Reichenau, Sa., unter Mitwirkung bewährter Heimatschriftsteller.

Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.
Unberechtigter Nachdruck aus der „Oberlausitzer Heimatzeitung“ wird strafrechtlich verfolgt.

Erfüllungsort und Gerichtsstand für Bezieher und Inserenten Reichenau, Sa.

Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27534. Bankverbindung: Gewerbebank und Girokasse Reichenau Nr. 16. Oberlausitzer Bank, Abteilung der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Zittau.

Nr. 24

27. November (Neblung) 1927

8. Jahrgang

Vorpruch

zum 60. Stiftungsfeste des Vereins „Globus“ am 12. Nov. 1927
von Bruno Wünjche

Als unser Herrgott einst in grauer Vorzeit sprach: „Es werde!“
Da schuf er neben Sonne, Mond und Sternen unsre Erde,
Die sich bis jetzt, trotz aller höheren Naturgewalten
In ihrer altbekannten Form als Kugel hat erhalten.

Nach dieser Kugel hier, dem Erdball, den wir Globus nennen,
Auch ein Verein den Namen führt, zu dem wir uns bekennen,
Der Globus ist's, der seine Mannen um sich versammeln läßt,
Damit er heute feiern kann sein 60. Wiegenfest.

Klein war die Zahl seiner Glieder am ersten Stiftungsfeste,
Heut ist das Tausend voll, meine hochverehrten Gäste
Und trotz natürlichen Abgangs mehren sich unsere Reih'n,
Ein Beweis, daß der Globus auf richtiger Fährte muß sein.

Zieht Frühling ein und der Wanderplan tritt in Kraft,
Dann eurer Globus auf neue Reisegelegenheit schafft,
Manch stilles Fleckchen heimatlicher Erde ward gefunden
Und auch in fremden Gegenden gab's froh verlebte Stunden.

Er ist nicht nur ein guter Führer auf den Reisen,
Auch in der engen Heimat will er seine Kunst beweisen,
Das Wirken seiner Baukolonne ist weit und breit bekannt,
Auf seinem Hochwaldturme zeigt er geliebtes Heimatland.

Wie schön ist es, einmal befreit von alltäglichen Sorgen
Mit fröhlichen Menschen hinein in den lachenden Morgen
Durch blühende Auen am murmelnden Bache bergwärts zu ziehn,
Oben auf luftiger Höhe lohnt ein Rundblick unser Bemühn!

! des Sommers Plan zu Ende, fällt das Laub, die Winde wehn,
Gibts alljährlich in dem Raume hier ein frohes Wiedersehn.
Was uns hierorts wird geboten, sei's im Wort, im Bild, im Lied,
Wissenschaft und Unterhaltung abwechselnd vorüberzieht.

Wie im Winter, so im Sommer ist der Globus hilfsbereit,
Jeder soll ihn darum achten mit ein wenig Dankbarkeit,
Nicht nur immer kritisierend hinter seinem Rücken stehn,
Selbst mit raten und taten, dann wird's sicher besser gehn.

Laßt uns, die wir hier versammelt sind, nun vor allen Dingen
Unserm lieben Globus zum Geburtstag einen Glückwunsch bringen.
So wie jetzt, mög immerdar ihn ein guter Führer leiten,
Ihm unsrer „Heimat Heil“ bis in allerfernste Zeiten.

Sitten und Gebräuche in unserer Gegend im 16. Jahrhundert bei den Oberlausitzern

Wenn wir vier Jahrhunderte zurückgehen und das damals pulsierende Leben unserer oberlausitzer Gegend betrachten, so stoßen wir auf Sitten und Gebräuche, die uns heute fast lächerlich erscheinen wollen. Und doch gewähren sie uns einen Einblick in das Denken und Fühlen der Volksseele.

Wenden wir uns zunächst dem Luxus zu, welcher wiederholt die Veranlassung zu besonderen Verordnungen wurde. Einfacher Sinn und Sittlichkeit prägen sich in den Kleidertrachten aus und Hofsfahrt und Unsittlichkeit ebenso, aus der Art und Weise, wie Festlichkeiten abgehalten werden, vermag man zu ermessen, ob die Prunksucht zum tiefeingreifenden Schaden eines Volkes geworden war.

Die oberlausitzischen Bauern mußten 1588 durch ein Polizeigesetz angehalten werden, in ihrem Luxus die geziemenden Schranken nicht zu überschreiten. Um nur einigermaßen die damals gerügten Überschreitungen kennen zu lernen, mögen einige Stellen aus dem angeführten Gesetz herbeigezogen werden. Es wird in ihm darauf hingewiesen, daß durch die „Köstlichkeit der Kleidungen bei den Gebauersleuten auf'm Lande“ nicht nur eine Unterscheidung des Standes nicht mehr erkannt werden könne, sondern daß auch durch sie eine „werkliche schmelerung der Nahrung und andere nachteilige ergerung bei der Obrigkeit und manniglich“ erfolge. Befohlen wird, daß der Bauersmann und die Arbeitsleute oder Tagelöhner auf dem Lande zu ihren Röcken, welche nicht anders, denn zu den halben Baden gehen dürften, nur oberlausitzische gewöhnliche Tuche nehmen sollten. Für die Bekleider finden wir etwas bessere Stoffe gestattet. Die Ärmel der Wämse sollten ungeschlitz und nicht groß und weit gemacht werden. Ferner wurden Gold, Silber, Perlen und Seide zu tragen verboten, ebenso die gestrickten Kragen an Hemden „sie seindt mit golden oder seiden ausgestochen.“

Nicht gestattet waren Straußfedern von „außländischen, frembden Gevögel oder seidene Hosenbender und ausge-